

Senioren auf dem Laufsteg

Modenschau im Wohnpark Schlüter - Models präsentieren neue Kollektion für reifere Jahrgänge

jae Lüneburg. Es ist der Traum von Millionen Frauen: einmal den Laufsteg hinunter schreiten und die neuesten Modetrends präsentieren. Was für die meisten ein Wunsch bleibt, wird für Helga Bütow nun Realität: Bei einer Modenschau im Wohnpark Schlüter am Bülow's Kamp wird die 87-Jährige zum ersten Mal modeln.

„Aus purer Neugierde“ habe Bütow am ersten Model-Casting des Unternehmens Modemobil in Lüneburg teilgenommen, sich schnell dazu entschieden, „den Spaß mitzumachen“. Heute wird sie die neuesten Blusen, Jacken und Hosen vor ihren Mitbewohnern der Senioren-Wohnanlage präsentieren. „Aufgeregt bin ich in meinem Alter nicht mehr“, sagt die Seniorin routiniert. „Ich hoffe, dass viele Zuschauer kommen, wenn sich herum-spricht, dass ich mitmache.“

Schon früh hat sich Helga Bütow für Mode begeistert: „Als Jugendliche habe ich mein erstes eigenes Kleid genäht. Gerne hätte ich auch in der Modebranche gearbeitet, aber meine Augen waren dafür zu schlecht.“ Stattdessen wurde sie Kinderkrankenschwester und schneiderte nur für den eigenen Kleiderschrank. Ihren Modestil beschreibt die rüstige Dame heute als dezent, elegant, zeitlos – Pastellfarben stünden ihr wohl am besten, ist sie überzeugt. „Ich bin sehr modebewusst und achte darauf, dass meine Kleidungsstücke sich gut kombinieren lassen. Außerdem



Auch wenn sie nicht ganz ihren Farbgeschmack trifft: Helga Bütow probiert für ihren Auftritt bei der Modenschau schon mal eine Jacke an. Beate Winklewsky vom Modemobil hilft der 87-Jährigen beim Anziehen. Foto: t & w

darf die Kleidung nicht beengen.“

Bequem soll die Mode sein, das weiß auch Beate Winklewsky, Gründerin des Modemobils. „Es ist außerdem wichtig, dass sich die Kleidung leicht pflegen lässt, denn bügeln wollen viele Kunden nicht mehr.“ Wenn es um Formen und Far-

ben geht, unterscheidet sich die Mode der älteren Generation kaum von der Young Fashion.

Mit dem Modemobil, einem Bekleidungsladen auf Rädern, bietet Beate Winklewsky seit fast zehn Jahren deutschlandweit Mode an, die bis vor die Haustür kommt. In Lüneburg und Umgebung veranstaltet An-

dreas Maul regelmäßig Verkaufsveranstaltungen in Seniorentreffs und Wohnanlagen. Bei den dazugehörigen Modenschauen werden die aktuellen Kollektionen dann präsentiert. „Normalerweise übernehmen die Bewohner der Einrichtungen das Modeln selbst, aber wir suchen auch immer wieder

nach Menschen, die unsere Mode in Häusern zeigen, in denen die Bewohner selbst die Kleidung nicht vorführen können“, sagt Maul. Dabei seien die Vorstellungen der Zuschauer sehr konkret: „Die Kunden wollen keine Hungerhaken sehen, sondern ganz normale Körper“, sagt Beate Winklewsky.

Jüdisches Leben

Rundgang der Geschichtswerkstatt

lz Lüneburg. Zum Gedenken an die Reichspogromnacht im Jahr 1938 bietet die Geschichtswerkstatt am Freitag, 9. November, eine Stadtführung an. Bei dem Rundgang erfahren die Teilnehmer, wo und wie jüdische Familien in Lüneburg gelebt haben und wie sie an der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt beteiligt waren.

Nach der Machtübernahme Hitlers wurde die Mitarbeit der Juden im öffentlichen Leben boykottiert, viele Familien wanderten aus, andere wurden in Konzentrationslager deportiert und dort ermordet.

Treffpunkt für die Teilnehmer des Stadtrundgangs ist vor der Geschichtswerkstatt, Heiligengeiststraße 28. Dort startet die Tour um 16 Uhr.

Sperrungen in der Innenstadt

Einschränkungen wegen Martinimarkt greifen bereits heute

lz Lüneburg. Wegen des Martinimarktes am Donnerstag, 8. November, vor dem Rathaus mit rund 160 Händlern werden die Straßen Am Markt, Waagestraße, An der Münze und Große Bäckerstraße bereits ab heute nach dem Wochenende für alle Fahrzeuge gesperrt. Am Ochsenmarkt und An den Brodbänken werden zwar ebenfalls Martinimarktstände aufge-

baut, die Straßen bleiben aber weiterhin befahrbar.

Die abends freigegebenen Parkplätze in der Bardowicker Straße, Am Markt und Am Ochsenmarkt können sowohl heute als auch morgen nicht genutzt werden. Der Taxenstand Am Markt (vor Tom Tailor) wird von heute Nachmittag bis Donnerstagabend vor das Landgericht verlegt. Der Ma-

rienplatz wird ab heute Abend gesperrt. Auch die Sonderparkplätze für Schwerbehinderte in den Straßen Am Markt, An der Münze und Waagestraße entfallen. Ersatzweise werden für diesen Zeitraum in der Reitenden-Diener-Straße Sonderparkplätze für Schwerbehinderte eingerichtet. Alle Sperrungen werden am Donnerstag gegen etwa 20 Uhr wieder aufgehoben.

„Schon heute schaffen es die wenigsten bis 65“

IG Metall mobilisiert Arbeiter am Eisenwerk gegen die Rente mit 67 Jahren

ca Lüneburg. Eckhard Nack hat Hände wie Schraubstöcke, rau wie Sandpapier. Seit 26 Jahren malocht er als Former im Lüneburger Eisenwerk. Das macht er gerne. „Aber nicht bis 67“, sagt der 53-Jährige. Mit seinen Kollegen steht er am Dienstagmittag am Werkstor an der Gebrüder-Heyn-Straße. Die eine Stunde Mittagspause bedeutet heute Protest. Die IG Metall mobilisiert ihre Mitglieder gegen die „Rente mit 67“.

Für Gewerkschaftssekretär Lennard Aldag gehört Mampf zum Kampf: Neben Solidarität gibt es heiße Bockwurst für die rund 30 Kollegen. Aldag passt die ganze Linie in Sachen Rente nicht: „Schon heute schaffen es die wenigsten, die Rente mit 65 zu erreichen. Es geht um eine Rentenkürzung.“ Dass Menschen heute im Durchschnitt fast doppelt so lange Rente beziehen wie in den 60er-Jahren, dass die Lebenserwartung stetig steigt und die Zahl der Beitragszahler aus demographischen Gründen ab-

sehbar fällt, also die Standardargumente für ein längeres Arbeitsleben, lässt er nicht gelten: „Das Problem ist die Einnahmenseite, die muss gestärkt werden.“ Jeder solle in die Rentenkasse einzahlen, auch Gutverdiener, die sich heute privat absichern könnten. Dass die Berliner Regierung Minijobs zulasse und durch eine neue Verdienstobergrenze von 450 Euro Stärke, sei der falsche Weg. Durch Pauschalsätze für Sozial-

abgaben lande letztlich weniger Geld in der Alterskasse, die Belastung für die Sozialkassen steige in der Zukunft.

Betriebsratschef Wieland Weiss sieht es ähnlich. Zwar hätten Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Metallbranche vor zwei Jahren bei ihrem Tarifabschluss ausgehandelt, dass Kollegen ab Ende 50 in die Altersrente gehen könnten, doch das reiche nicht. Die Rente mit 67 sei für seine Kollegen nicht

machbar: „Hier schaffen es die wenigsten, bis 65 durchzuhalten. Die meisten gehen vorher.“ 140 Beschäftigte zähle das Eisenwerk inklusive Verwaltung, dazu kämen Männer mit Werkverträgen und Leiharbeiter, in der Gießerei arbeite man im Drei-Schicht-System: „Das geht auf die Knochen.“

Eckhard Nack spürt das jeden Tag: „Wenn ich nach Hause komme, brauche ich zwei Stunden, um mich zu er-

holen. Vor zehn Jahren war ich fitter.“ Der Ebstorfer erzählt von eiskalten Hallen im Winter, von schweißnassen 40 Grad und mehr im Sommer. Vom heißen Ofen, in dem der Stahl kocht, bevor er gegossen wird. Anders als andere sei er von langen Krankheiten noch verschont geblieben. Aber das lange Stehen merke er im Rücken.

Der Arbeiter überlegt einen Moment, dann sagt er, dass er das Rentensystem nicht verstehe, es sei zu starr: Ein Professor könne vielleicht noch mit 70 etwas erforschen, aber wer als Dachdecker oder eben im Eisenwerk schufte, der merke, wie die harte Arbeit seinem Körper zusetze. Er würde sich wünschen, bald einen Job zu haben, in dem er nicht Sand für die Formen schütten und mit großen Poliermaschinen arbeiten müsse: „Etwas Leichteres.“ Doch das gebe es im Werk nicht. Dann sagt er noch einmal: „Dass ich das bis zur Rente mit 67 durchhalte, kann ich mir nicht vorstellen.“



Gewerkschafter protestieren am Eisenwerk im Lüneburger Hafen gegen die Rente mit 67: Wer hart körperlich arbeitet, könne nicht so lange durchhalten. Foto: t & w

Betrug im Internet

Strafe rechtskräftig

Ini Lüneburg. Wegen des Betriebens einer illegalen Internet-Tauschbörse für Filme und Computerspiele hat das Amtsgericht Lüneburg eine Geldstrafe von 1500 Euro für einen 40-Jährigen verhängt. Der Strafbefehl sei mittlerweile rechtskräftig, teilte gestern eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft mit. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Mann die Plattform „The Independence Tracker“ für registrierte Nutzer zu gewerbsmäßigen Zwecken betrieben hatte.

Nach den Regeln der Betreiber mussten die Mitglieder laut der Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzung die Dateien mindestens 48 Stunden für andere zum Download zur Verfügung stellen, sonst drohte der Ausschluss aus dem Netzwerk. Gegen Zahlung von 100 Euro oder mehr hätten sich die Teilnehmer jedoch Schutz vor solch einem Ausschluss erkaufen können.

Für zwei Komplizen des Mannes, einen 37-Jährigen aus Wolfenbüttel und einen 36-Jährigen aus Braunschweig, waren nach Angaben der Staatsanwaltschaft bereits 2011 und 2010 Geldstrafen von letztlich 1500 beziehungsweise 1300 Euro per Strafbefehl festgesetzt worden. Im März 2009 hatte die Polizei bei dem Trio in Lüneburg, Braunschweig und Wolfenbüttel diverse PC-Anlagen sichergestellt.

Experten am LZ-Telefon

lz Lüneburg. Die koronare Herzkrankheit ist eine Erkrankung der Herzkranzgefäße. Ihre lebensbedrohlichste Folge ist der Herzinfarkt. Im Rahmen der diesjährigen Herzwoche findet heute eine Telefonaktion mit dem Motto „Herz in Gefahr – Koronare Herzkrankheit erkennen und behandeln“ statt. In der Zeit von 17 bis 18 Uhr können sich Interessierte unter den Telefonnummern 77 35 40, 77 35 41 oder 77 35 42 informieren. Die Fragen beantworten Dr. Margret Konle und Peter Schaefer, beide niedergelassene Kardiologen, sowie Chefarzt Prof. Dr. Christian Weiß und Leitender Oberarzt Dr. Claus-Heinrich Müller, beide von der Klinik für Kardiologie und vom Zentrum für Herzrhythmusstörungen am Klinikum Lüneburg.

Umfrage zum Küstenschutz

dpa Lüneburg. Wissenschaftler der Lüneburger Universität wollen in der Ems-Dollart-Region erneut eine große Umfrage zum Küstenschutz starten. Rund 1000 Haushalte könnten sich an der künftigen Gestaltung des Küstenschutzes im Zeichen des Klimawandels beteiligen, sagt Anke Schmidt von der Leuphana. Die Ergebnisse sollen in die Forschung einfließen. Das Schutzniveau an der Küste sei heute zwar so hoch wie nie. Steigender Meeresspiegel und stärkere Sturmfluten würden sich jedoch auf die tief liegenden Küstengebiete Niedersachsens auswirken, erklärt die Wissenschaftlerin. Erste Ergebnisse aus dem 2009 gestarteten Projekt wurden bereits in die Empfehlungen für eine niedersächsische Klimaanpassungsstrategie aufgenommen.